

# INHALT

Vorwort.....	9
<b>1</b>	
Ehre im Zeitalter von Algorithmen.....	13
Ehre und Freiheit – ein Widerspruch?.....	19
Ehre, Selbstwertung und Narzissmus.....	30
Innere und äußere Ehre: Ehrlichkeit, Anerkennung und Reputation .....	39
Ehre, Tugend und Würde .....	43
<b>2</b>	
Die Algorithmen der Liebe: Ehre, Partnerschaft und Sexualität.....	47
Ehre im Patriarchat und der „Ehrenmord“ .....	51
Beziehungen in der matriarchalen Gesellschaft .....	55
Eva und Lilith – Die Heilige und die Hure.....	61
Die dunkle Seite der Liebe: Das weibliche Ego als großzügig übersehenes Problem .....	66
Ehre im Zeitalter des Online-Dating: Liebe berechnet nach Algorithmen .....	69
Ehre und Liebe: Die Integration von männlichem und weiblichem Prinzip .....	72
Spiritualität und Sexualität.....	75

3	Ehre im öffentlichen Leben der digitalen Gesellschaft ...	79
	Ehre in archaischen Gesellschaften:	
	Gemeinwohl vor Eigeninteressen .....	80
	Die traditionelle Handelsehre	
	und der Freie Markt heute .....	82
	Gleichheit, Verschiedenheit und Gerechtigkeit .....	90
	Ehre und Politik: Politische Rücktritte und	
	öffentliche Denunzierungen.....	99
	Es gibt keine Meinungsfreiheit!.....	104
	Fake News, Mediale Entblößung	
	und Mittäterschaft .....	112
4	Ehre 3.0: Das individuelle Ehrgefühl als	
	gesellschaftliche Leitkategorie – eine Vision .....	119
	Ehre in unterschiedlichen Bewusstseinsstufen.....	121
	Das eigene Ehrgefühl jenseits von Privatmoral	
	und kirchlichen Dogmen .....	127
	Die Philosophenherrschaft – Die antike Idee	
	eines Staates.....	129
	Karrie(h)re: Der eigene Beitrag für eine	
	gerechte Gesellschaft.....	132
	Ehre 3.0: E(h)rfulg im digitalen Zeitalter .....	137
	Impulse für ein ehrwürdiges Leben im Alltag .....	141
	Literaturempfehlungen.....	143
	Anmerkungen .....	145

# 1

## EHRE IM ZEITALTER VON ALGORITHMEN

Ehre. Dieser Begriff scheint im digitalen Zeitalter nicht mehr sehr modern zu sein. Im Zeitalter von Algorithmen und Statistiken klingt er wie ein Relikt aus vergangenen Epochen, den wir meinen, längst hinter uns gelassen zu haben, der unbrauchbar erscheint und der uns nichts mehr zu sagen hat. Aber ist dem wirklich so? Warum hängt dem Ehrbegriff so etwas Verstaubtes an? Und macht uns ein algorithmisch berechnetes Leben wirklich glücklich und zufrieden?

Algorithmen bestimmen das heutige Leben, sie analysieren unser Kaufverhalten, messen unseren Kalorienverbrauch, zeigen uns unsere Interessen auf, meinen sogar, uns den perfekten Partner oder die perfekte Partnerin vermitteln zu können. Oberflächlich betrachtet, spielen sie uns das scheinbar beste Leben vor, indem sie vorgeben, alles kontrollieren, optimie-

ren, messen und planen zu können. Die meisten Menschen glauben diesem Schein und lassen sich von ihm täuschen, doch tief in sich selbst bemerken sie, dass sie dadurch gar nicht wirklich glücklich sind und all die Bemessungen unser Wesen im Innersten nicht erreichen können. Der Kern des Lebens ist nicht vermessbar, nicht kontrollierbar und auch nicht immer planbar. Er schenkt uns unverhofft Glück – und manchmal auch Leid. In diesem innersten Kern sind wir jedoch immer ganz. Die Ehre ist ganz. Sie ist weder zerteilbar noch messbar und erst recht nicht analysierbar. Die Ehre ist der Antipode zum Algorithmus und gleichzeitig sein notwendiges Korrektiv.

Die Menschheit steht an der Schwelle zu einem neuen Zeitalter, im Übergang zu einer neuen Epoche. Alte Werte stehen zur Verhandlung, der Weg in die Zukunft und die Frage, wie wir leben möchten, kann heute niemand mehr an andere überantworten. Es ist die Frage, ob ich ein Leben möchte, das ich souverän und selbstbestimmt – mich selbst und meine Umwelt ehrend – leben oder mich von den Maschinen und Algorithmen versklaven lassen möchte? Dazu muss ich letztere nicht ablehnen, die Frage, die sich stellt, ist, ob ich sie zu meinem Wohle und dem Wohle anderer Lebewesen nutze oder sie mich und die Erde zerstören lasse? An dieser Stelle tritt der Wert der Ehre zu Tage, der sich jedem Menschen freundlich in Erinnerung rufen möchte und für seine Aufgabe in der modernen Gesellschaft bereit steht. Jede und jeder Einzelne ist gefragt, ob er sich dieser Herausforderung stellen möchte. Anliegen dieses Buches ist es also, einen souveränen Umgang mit der digitalen Welt zu finden, der die positiven

Errungenschaften der Technik für ein besseres und einfacheres Leben zu nutzen weiß, sich jedoch nicht von ihnen verklaven lässt.

Ich möchte Sie, liebe Leserinnen und Leser, gleich zu Beginn dazu einladen, die Zeilen dieses Buches<sup>1</sup> nicht nur mit Ihrem Kopf, sondern vor allem auch mit Ihrem Inneren und Ihrer Seele zu lesen. Nicht alles ist für den Verstand gleich greifbar, doch Ihre Geistseele und Ihr Herzgehirn kann es verstehen. Auch empfehle ich bei alledem, Ihre Reaktionen in Form von Gedanken, Gefühlen und Emotionen zuzulassen und wertfrei zu beobachten.

Angelehnt an die Wurzel und Wiege der europäischen Kultur, die in der antiken griechischen Philosophie liegt, verstehe ich Denken und Fühlen als einen wechselseitigen Prozess. Denken ist kein rationales, sondern vielmehr intuitives Denken, welches im stillen Dialog mit sich selbst die direkte Verbindung zum Göttlichen oder Kosmischen erfährt. Diesen Dialog behindern vor allem wir selbst beziehungsweise unsere kulturellen und gesellschaftlichen Prägungen. Machen wir uns diese bewusst, können wir sie transformieren und eine klarere Verbindung erhalten. Auch unser Ehrgefühl, das ich angelehnt an Aristoteles (*Nikomachische Ethik*)<sup>2</sup> als rudimentäre Möglichkeit in jedem Menschen begreife, liegt auf dieser vertikalen Verbindungsachse. Die Ehre ist heute überfrachtet von kulturellen Meinungen und machtdominierten Manipulationen. Uns diesen nicht nur im Äußeren, bei den anderen, sondern vor allem in uns selbst zu widmen, ist Anliegen dieses Buches. Wir sind die Gesellschaft. Ein System ist nicht

mehr oder weniger als das, was der Großteil der Menschen durch sein tägliches Handeln tut und damit unterstützt. Um die Gesellschaft oder das System zu ändern, müssen wir uns deshalb selbst ändern. Dadurch wird jedem ein großes Maß an Selbstbefreiung ermöglicht, weil jede und jeder dann souverän, aus sich selbst heraus, freie Entscheidungen treffen kann.

Begriffe sind nicht nur eine beliebige Aneinanderreihung von Buchstaben. Sie besitzen Kraft und Macht. Durch die Manipulation der Begriffe werden wir manipuliert. Der Umstand, dass die Ehre heute diffamiert und pervertiert ist, macht etwas mit uns. Begriffe haben innere und äußere Bedeutungen, werden sie innerlich ausgehöhlt, wie der Ehrbegriff in der Moderne, können sie manipulativ und in ihr Gegenteil verkehrt werden. Der Ehrenmord, öffentliche Denunzierungen oder auch politische Machtkämpfe geben Einblicke in diese Verirrungen.

**G**leich zu Anfang möchte ich Sie dazu einladen, nun konkret bei sich selbst zu spüren, was Ihre Empfindungen, Ihre Gedanken und Ihre Emotionen sind, wenn Sie das Wort „Ehre“ hören. Lassen Sie den Begriff Ehre einmal in sich wirken und wertfrei all das zutage fördern, was in Ihnen schlummert.

**E**s kann auch nichts sein. – Trauen Sie sich. Ist da doch etwas  
– oder noch mehr?

Ich werde Sie in diesem Buch mit teilweise unliebsamen Themen konfrontieren. Ob Sie sich damit auseinandersetzen möchten oder nicht, bleibt Ihrer freien Entscheidung überlassen. Ich möchte nur nicht die Tendenz zum intellektuellen Konsumismus unterstützen. Das Problem nur im Kopf und bei den anderen zu sehen, löst es nicht. Die empirischen Begebenheiten nur zu beschreiben oder zu analysieren, kann gar gefährlicher sein, als nichts zu dem Thema zu wissen, weil es uns vorgaukelt, wir würden etwas verstehen und ändern. Jede und jeder Einzelne ist Teil dieser Gesellschaft. Die Gesellschaft entsteht durch unser Tun – auch wenn dies ein unbewusstes Nichts-Tun oder Zulassen sein mag. Sie sind jetzt gefragt! Die Rollen der Eltern, die Vorgaben der Lehrer, die Wünsche des Chefs, der Druck des Arbeitsmarktes oder Existenzängste mögen uns dazu verleiten, uns anzupassen. Wir haben jedoch die Wahl, ob und inwieweit wir dies zulassen. – Niemand hat behauptet, dass eine Nicht-Anpassung oder souveräne Lebensführung einfach sein soll. Wir müssen uns nichts vormachen: Sie ist schwer, erfordert nicht nur Mut, sondern viel Energie und Durchhaltevermögen. Teilweise kann sie unerträglich erscheinen. Es ist jedoch Ihre freie Entscheidung, ob Sie Ihr Leben selbstbestimmt leben oder dem Algorithmus der Technik oder den Meinungen anderer Men-

schen unterwerfen möchten. Sie können nicht alles ändern, aber manches. Dazu will dieses Buch Inspiration sein.

Wir können etwas ändern, indem wir bereit sind, die Dinge an und in uns selbst zu ändern. Mit anderen Worten: Es ist die Ausbildung eines inneren Ehr- und Freiheitsgefühls. Vor allem zu Anfang mögen wir keine Resultate und Änderungen im Äußeren sehen und resignieren. Wir müssen erkennen, dass der kleine Samen am Anfang auch nicht in der Erde sichtbar ist, sondern eine Weile unter der Erde wächst, Wurzeln ausbildet, bis er letztlich zu seiner wesensgemäßen Bestimmung, der Pflanze, wird, die in ihm angelegt ist. Anders als Pflanzen können Menschen sich jedoch aufgrund ihres freien Willens gegen sich selbst richten, sie können jemand anders sein, als sie wirklich sind. Die Bereitschaft, man selbst sein zu wollen, ist also die Grundvoraussetzung, man selbst sein zu können.

*In uns tönen meist mehrere Stimmen. Diejenige, die uns in der Wahrheit leitet, jedoch auch eine ganze Menge anderer Stimmen, wie die unserer Eltern oder Lehrer, sonstiger gesellschaftlicher Meinungen oder unserer eigenen Selbstzensur. Auch Ängste wie die der eigenen Existenz, des Verlustes oder sonstige diffuse Ängste können unsere innere Stimme übertönen. Die Freiheit unseres Daseins ist, zu bestimmen, wie wir leben wollen und welcher Stimme wir folgen möchten. Entscheiden wir uns dafür, müssen wir uns mit unseren Ängsten und Konditionierungen auseinandersetzen. Diese Entscheidung kann uns niemand abnehmen. Wer wollen Sie sein?*



Entscheiden Sie sich jetzt! Die Änderung im Inneren wird eine Änderung im Äußeren nach sich ziehen. Wenn das viele Menschen tun, ändert sich nach und nach etwas. In ihrer brillanten Analyse über die „Banalität des Bösen“ hat Hannah Arendt aufgezeigt, wie der bloße Gehorsam uns zu Mittätern macht – auch wenn wir vielleicht gar keine bösen Absichten haben. Allein die Welt zu beklagen und über ihre Ehrlosigkeit zu lamentieren, hilft nicht. Sie macht uns zum Teil des Problems und zum Mit-Täter. Nicht nur wird man schuldig, indem man Böses tut, sondern ebenso, indem man Böses zulässt. Böses zuzulassen tut man auch durch bloßes Desinteresse, sei es am politischen Weltgeschehen oder an den Handlungen seiner Kollegen bei der Arbeit. Wenn wir Schuld auf uns laden, sind wir nicht mehr frei.

## EHRE UND FREIHEIT – EIN WIDERSPRUCH?

Freiheit ist der hehre Begriff unserer Gesellschaft. Frei will jeder sein. Während die Ehre meist negativ besetzt und rar verwendet wird, verbinden die meisten Menschen Freiheit mit etwas Positivem. So wird der Begriff vielfältig benutzt. Steht Freiheit drauf, so muss etwas Gutes drin sein, aber ist das wirklich immer so? Wir haben viele Meinungen. Die Meinung (altgr. δόξα – doxa) ist jedoch kein Wissen, wie Platon schon in seinem Liniengleichnis verdeutlichtet, sie ist gar keine Form von irgendeiner Kenntnis oder Wissen, sondern lediglich eine Manipulation der Sinneswahrnehmung. Eine schemenhafte Betrachtung aus Schatten und Verschleierungen. Wir wollen

uns also in diesem Buch mit unseren eigenen Schatten befas- sen, unseren gesellschaftlichen Konditionierungen und unse- rem Selbstbetrug. Schauen wir also in einem ersten Schritt Pla- tons (428/427-348/347 v. Chr.) Einsichten an. Die Unterschei- dung von Meinung und Wissen (altgr. ἐπιστήμη – *epistēmē*) sowie geistiger Schau (altgr. νοῦς – *nous*) ist zentral, um die unterschiedlichen Aufladungen, die der Ehrbegriff erfährt, zu verstehen. Wir können m e i n e n, was Ehre sei. Wir können w i s s e n, was Ehre ist, und wir können s e h e n, was Ehre ist. Ob jemand oder man selbst ehrenvoll agiert, kann nur unser geistiges Auge sehen. Wir können es nicht messen. Das Liniengleichnis ist also eine wichtige Grundlage und wird uns durch das Buch hinweg begleiten.

### Platons Liniengleichnis

Platons Liniengleichnis ist neben dem Sonnen- und Höhlen- gleichnis eines seiner drei großen Gleichnisse, das im sechsten Kapitel seines bekannten Buches „Der Staat“<sup>3</sup> zu finden ist.

Die Meinung wird bei Platon nicht als Erkenntnis oder Wis- sen, sondern vielmehr als ein „Führwahrhalten“ oder „Ver- muten aufgrund unzureichender Sinneswahrnehmungen“ dargelegt. „Meinen“ bewegt sich hier vor allem in der Pro- jektion unserer eigenen Unzulänglichkeiten und individueller wie kollektiver Schatten auf die anderen, und auf die Welt, wobei wir diese Projektion im selben Moment für „die Wahr- heit“ oder „Wissen“ halten. Meinung ist jedoch kein Wissen. Modern gesprochen, wären dies „Fake News“.

Wissen und Erkenntnis hingegen können erst entstehen, wenn wir uns jenseits unserer Sinneswahrnehmungen und persönlichen Probleme bewegen, mit anderen Worten, unsere eigenen Schattenanteile (C. G. Jung) transformiert haben. Erst dann ist es möglich, Wissen und Einsicht in das Wesen der Dinge zu erlangen: Die Wesensschau, „die direkte Einsicht der Vernunft in das Wesen der Dinge“. Das allgemein verbreitete Bild von Freiheit unterliegt folglich eher einer Meinung von dem, was Freiheit wäre, anstatt was Freiheit philosophisch wirklich beinhaltet. Deshalb müssen wir die gesamte Komplexität des Freiheitsbegriffes erfassen. Wie frei sind wir also wirklich?

**S**püren Sie einmal in sich hinein. Fühlen Sie sich wirklich frei? Innerlich befreit, Ihr Leben so zu gestalten, wie Sie möchten? Gehen Sie der Tätigkeit nach, der Sie wirklich von ganzer innerer Überzeugung heraus nachgehen möchten? Leben Sie Ihr einzigartiges Leben?

**STOP: Versuchen Sie die Frage nicht zu umgehen, indem Sie sie mental beantworten.**

Freiheit darf nicht mit Egoismus verwechselt werden. Es geht bei Freiheit nicht um ein Handeln, das die eigenen Interessen, gleichgültig welchen Schaden es anrichtet, durchsetzt. Echte Freiheit verletzt und schadet nicht. Echte Freiheit ist innere Freiheit.